

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

»Heimatbunt« war auf dem Zettel zu lesen, der unsere Tischreservierung bei einer SHB-Exkursion anzeigte. Der Rechtschreibfehler hat uns spontan zum Lachen gebracht: Statt ein Lamento über den Niedergang der Bildung anzustimmen, tauchte die Frage auf, was er oder sie beim Schreiben wohl gedacht hat? Es scheinen positive Assoziationen gewesen zu sein, Vorstellungen von einer bunten Heimat, über der – als i-Punkt – noch ein runder Vollmond steht.

Um Ideen, Vorstellungen und Bilder von Heimaten geht es gleich im ersten Beitrag dieser Ausgabe der *Schwäbischen Heimat*, genauer: um die Beheimatung an einem neuen Ort. Was vermissen all jene, die das Land ihrer Geburt, der Kindheit und Jugend, der Sprache und Kultur verlassen müssen? Es sind vertraute Gerüche, Speisen, Landschaften, es sind Flora und Fauna, aber auch Architektur. Und was erwartet einen in dem Land, das man als Heimatvertriebene oder Gastarbeiter – nach dem Sprachgebrauch der Nachkriegsjahre –, als Flüchtling oder Migrantin erreicht? Im besten Fall die freundliche Aufnahme in einem toleranten Milieu, die Möglichkeit, die fremde Sprache erlernen zu können, mit der Kultur vertraut zu werden und vielleicht, als Zugezogener respektive Reischmeckte, eine neue Heimat zu finden. Wer neugierig, weltoffen und abenteuerlustig ist, hat es freilich leichter als ein von Heimweh geplagter Mensch, der möglicherweise noch Angehörige zurücklassen musste.

Bei den Statements der Redaktionsmitglieder von *tuenews INTERNATIONAL*, so verschieden sie sind, fällt eine Gemeinsamkeit auf: Ihre Wertschätzung nicht nur der Sicherheit in Deutschland, sondern vor allem der Freiheit: Meinungsfreiheit, Menschenrechte, Chancen auf Schulbildung und Berufsausübung. Diese Werte, die Privilegien von Demokratien, für die lange genug gekämpft wurde, sollten wir hochhalten und nie aus den Augen verlieren.

Von der Heimat zu den Heimaten

In älteren Wörterbüchern steht beim Stichwort »Heimat«, der Plural sei ungebräuchlich. Mittlerweile sprechen wir ganz selbstverständlich von Heimaten. Martin Blümcke, mein Vorgänger in der Redaktion der *Schwäbischen Heimat* (dem wir ab Seite 72 und von dieser Stelle ebenfalls noch einmal sehr herzlich zum 90. Geburtstag gratulieren), spricht von seinen »fünf Heimaten«. Geboren in Niederschlesien, aufgewachsen im Westerwald und am Niederrhein, lebte er dann über vier Jahrzehnte in Reutlingen und Pfullingen, nun seit einem Vierteljahrhundert in Laufenburg.

Wie ihm ging und geht es vielen: Ortswechsel geschehen aufgrund von Flucht oder Vertreibung, wegen der Arbeitsplätze der Eltern, dann der eigenen Ausbildung und Berufstätigkeit. Und nicht zuletzt zieht man für die Liebe und Partnerschaft um – manche von Württemberg nach Baden, nicht wenige inzwischen von einem Erdteil zum anderen.

In mehreren Artikeln in dieser Ausgabe ist en passant auch von der Mobilität in früheren Epochen die Rede: Handelsbeziehungen und Heiratspolitik – um bei den friedlichen Aktivitäten zu bleiben – ließen die Menschen bereits in historischer Zeit durch die Welt ziehen. Heute locken Fernreisen überallhin, aber vielleicht finden Sie bei der Lektüre Anregungen, was alles auch in der Nähe, im Land zu entdecken ist – in der bunten *Schwäbischen Heimat*.

Ihre Irene Ferchl

PS: Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund (SHHB) hat sich auf seiner Homepage schon als »Heimat bunt« positioniert: Das Vlies der Schafe auf dem Deich ist vom Regenbogen bunt gefärbt.



Eine Bank in auffälligem Orange wandert derzeit – wie in vielen anderen Kommunen und Kreisen auch – durch den Landkreis Göppingen und will mit der Aufschrift »Kein Platz für Gewalt an Frauen und Mädchen« das Thema in den Fokus der Öffentlichkeit rücken, die Bevölkerung dafür sensibilisieren und über Hilfsangebote informieren.